

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühren betragen 9 S. pr. Spalte,
hier und im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 21. August 1884.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in ganz
Württemberg 2 M. 70 S.

Amtdie Bekanntmachungen.

Kameralamt Hirsau.

Bekanntmachung,

betreffend die Anschaffung und Benützung
von Schrotmaschinen.

Aus Anlaß einiger in jüngster Zeit zur Anzeige gebrachter Spezialfälle
sieht man sich veranlaßt, die hinsichtlich der Erwerbung und Benützung von
Schrotmaschinen bestehenden Vorschriften höherer Weisung gemäß zu künftiger
genauer Nachachtung in Folgendem in Erinnerung zu bringen:

- 1) Landwirthe und andere Personen, welche weder Bier
noch Branntwein bereiten oder zu dem letzteren kein Malz verwenden,
bedürfen zur Erwerbung und zum Besitz von Futterschrotmaschinen
welche nur zu steuerfreien Zwecken benützt werden, einer besonderen
Ermächtigung der Steuerbehörde nicht.
- 2) Jeder Besitzer einer solchen Maschine ist jedoch verpflichtet, vor
dem Einbringen derselben in eines seiner Gelfasse dem Ortsaccise-
amt Schriftliche oder mündliche Anzeige zu machen und hiebei ins-
besondere den Gelfaß, in welchem die Maschine aufgestellt werden
soll, genau anzugeben. Wer diese Anzeige aus Kenntniß bis jetzt
unterlassen, hat solche alsbald nachzuholen.
- 3) Ehe die Maschine in ein anderes Lokal gebracht wird, ist stets
dem Acciseamt weitere Anzeige zu erstatten, da die Steuerbehörden
stets darüber in Kenntniß gesetzt sein müssen, wo sich die Schrot-
maschinen befinden.
- 4) Wenn mehrere Personen eine Schrotmaschine gemeinschaftlich besitzen,
so hat eine derselben, welche dem Acciseamt namentlich zu bezeichnen
ist, die volle Verantwortung für jede mittelst der Maschine be-
gangene Verletzung gegen bestehende Vorschriften zu übernehmen
und zu tragen.
- 5) Auf der Schrotmaschine darf kein Malz, weder grünes noch gedörktes,
acquiescirt beziehungsweise geschrotet werden. Der Mißbrauch der
Maschine zu einer Malzsteuervergütung würde neben der gesetzlichen
Strafe die Beschlagnahme derselben und den Verlust des Rechts
zum Besitz einer solchen Maschine nach Maßgabe des Art. 21 des
Malzsteuergesetzes vom 8. April 1856 und § 23 der Vollzugs-
instruktion hiezu vom 9. eisd. zur Folge haben.
- 6) Das Lokal, in welchem die Maschine aufgestellt ist, muß dem Steuer-

Erhebe- und Aufsichts-Personal stets in der durch § 32 Ziffer 1
der erwähnten Vollzugsinstruktion näher bestimmten Weise zugänglich
erhalten werden.

- 7) Diejenigen Personen, welche Malz zur Bereitung von Bier oder
Branntwein verwenden, haben vor der Erwerbung seiner Schrot-
oder Quetschmaschine die Erlaubniß des K. Steuerkollegiums durch
Vermittlung des K. Umgeldskommissariats einzuholen.
- 8) Ueber Anzeigen, welche in Gemäßheit des Vorstehenden gemacht
werden, hat der betr. Acciser ein fortlaufendes Register zu führen,
wozu die Formulare von dem K. Umgeldskommissariat, welches
überhaupt die näheren Weisungen bezüglich der Führung dieser Re-
gister 2c. ertheilen wird, abgegeben werden.

In gleicher Weise werden auch die für die gewerbmäßigen
Bierbrauer bezüglich der Erwerbung und des Besitzes von Privat-
Malzschrotmühlen und Schrotmaschinen bestehenden besonderen Vorschriften,
von welchen Jeder derselben ein gedrucktes Exemplar in Händen hat, diesen
zur genauen Beobachtung in Erinnerung gebracht.

Hirsau, den 16. August 1884.

K. Kameralamt.
Rind.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Coblenz, 14. Aug. Ueber die Verhaftung der zwei französischen
Espione erzählt die „Köln. Ztg.“:

„Am 7. ds. kamen in hiesigen Gasthof zur Stadt Lüttich zwei Fremde
an, die sich als Klein, officier français, und Köhlmann, propriétaire, ins
Fremdenbuch eintrugen. Ihre einzige Aufgabe hieselbst schien im Spazieren-
gehen nach den Koblenz umgebenden und beherrschenden Höhen, namentlich
dem Kehllopf zu bestehen. Zudem folgten sie aus nächster Nähe den
Festungstrübungen. Am 11. ds. hatten sie sich im Walde hart an eine
Batterie herangemacht und so verdächtig dabei benommen, daß dem deutschen
Offizier der wahre Charakter der Fremden nicht mehr zweifelhaft sein konnte,
umsoweniger, als dieselben im Gasthof, in dem viele deutsche Offiziere ver-
kehrten, in aufdringlicher Weise sich seit Tagen an letztere herangemacht und
Gespräche mit ihnen über die Manöver hervorzurufen gesucht hatten. Der
deutsche Offizier erwies ihnen nicht die Ehre, sie an der Batterie zu ver-
haften, sondern erstattete seinem Vorgesetzten Anzeige, der dann die Verhaftung
derselben durch die Polizei veranlaßte. Die Untersuchung hat die volle

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Brandstifters Dore.

Eine heftige Dorfgeschichte von G. Wenzel.

(Fortsetzung.)

Dies von nubraunen Flechten franzartig umrahmte edelgeformte Antlit
mit den treuen Nehaugen und den kühn gezeichneten Brauen hätte freilich
einen Unbefangenen an nichts weniger als an eine solche Abstammung erinnern
können. Als beide den Waldweg hinabgingen, trug Dore eine große, an
einem Riemen um ihren Hals hängende und mit Büchern, belletristischen
Blättern und Zeitungen gefüllte Mappe, welche ihr der alte Mann an
ihrer Seite mehrmals abnehmen wollte. Sie gab es jedoch nicht zu und
erklärte immer entschiedener, daß sie ihn bis zum Felsenvorsprung begleiten
und sich bis dahin um keinen Preis die Mappe abnehmen lassen werde. —
Endlich fügte sich der Alte, schritt ruhig neben ihr her und warf zuweilen
einen verstoßenen freudigen Blick auf ihre vorhin nach einer Unterredung
über den verstorbenen Vater so bleich gewordenen Wangen, in welchen all-
mählig wieder unter dem bräunlichen Weiß die rötlichen Wölchlein aufzusteigen
begannen.

Der kleine verwachsene Mann wurde in der ganzen Gegend der Mappen-
kasper genannt. Diesen Beinamen hatte ihm das Landvolf gegeben, weil
er seit mehr als zwanzig Jahren in den Diensten eines Vereins zur Ver-
breitung nützlicher Volksschriften stand und fast täglich mit einer großen,
mit allerlei Schriften gefüllten Mappe von Ort zu Ort wanderte.

Der Mappenkasper war die lebendige Chronik der ganzen Gegend.
Es gab keine Familiengeschichte, die er nicht bis auf die kleinsten Einzelheiten
gewußt, kein Ereignis aus vergangenen Tagen, welches er nicht mit allen
Nebenumständen genau gekannt hätte. Er machte es aber nicht wie Andere,
die solche Schätze bei jeder Gelegenheit ausstramen oder gar Zank und Zwie-

tracht damit stiften: er war ein stiller Mensch, der mit seinem Vorrat von
Erinnerungen sehr häuslerisch umging und stets nur das erzählte, was
seinen Nebenmenschen angenehm war oder Nutzen bringen konnte. Daher
kam es denn auch, daß er in der ganzen Gegend von Reich und Arm wohl
gelitten war und in gar manches Geheimnis eingeweiht wurde. Selbst die
Großmutter seiner jungen Begleiterin, die alte Schifferdore, welche wenig
von den Menschen hielt und ein in sich verschlossenes Weib war, that ihm
gegenüber über sonst wichtige und verborgene Dinge manchen offenen Aus-
spruch. Als es deshalb kürzlich hieß, der Mappenkasper ist zu alt zum
Laufen geworden, er will sich seiner Schwester einarmigen Sohn zum Helfer
erküren, war es, als gienge eine Trauerbotschaft durch die ganze Gegend.
Erst als die Bauern hörten, daß dieser auch ein friedlicher Mensch und —
wie sie sagten — „von demselben Genie wie der Kasper“ sei, fanden sie
sich endlich in die Absicht des letzteren.

Der Mappenkasper und die Dore hatten beinahe den Felsenvorsprung
erreicht, als zu ihnen aus dem Thale die Melodie eines ländlichen Walzers
heraufklang. Bei dem ersten Tönen durchzuckte den Körper der Dore eine
Bewegung, wie zur selben Zeit den jungen Lehrer; doch kämpfte sie rüftig
dagegen an und wandte schnell den Kopf zur Seite, damit ihr Begleiter
die jäh in ihre Wangen geschossene Röte nicht sehen solle. Dem Mappen-
kasper war jedoch keineswegs der Eindruck entgangen, welchen die plötzlich
erklingende lustige Weise bei ihr hervorzurufen vermochte. Da er aber den
schmerzlichen Grund dieser augenblicklichen Bewegung genau kannte, kam er
der Dore im Verbergen zu Hilfe und that, als ob er nicht das Geringste
bemerkt hätte.

Nachdem sie noch einige Schritte weiter gegangen waren, und die
Melodie des Ländlers immer deutlicher zu ihren Ohren drang, blieb der
Alte stehen und sagte: „Ich dank Dir tausendmal, Dore, daß Du mir die
Last so weit tragen hast. Jetzt aber ist's Zeit, daß Du heimwärts gehst!“

„Ein klein Stücklein müßt Ihr mich halt noch mit Euch nehmen, Kasper“,
gab sie etwas verlegen zurück. „Ihr wißt ja, daß die Großel gefagt hat,

ung.
ache die ergebn
den aufs schnell
ohlen.
gsvoll
le, Flaschner.
Vereinschaft (Zener,
all gut eingeführ
r Haupt-Agent
en d.
durch - Rudolf

abagente
schaften für da
deutschen Reich
Staats- & Prä
se auf Theilhab
hrende Provisio
angestellt. Offen
das Bankhaus
Frankfurt a. M.

nden
Gegen Einrück
len bei Fräulein
hof in Hirsau.

z!
en sich massenhaft
gegen Haarscheit
s seit bereits 16
de, v. allen Antors
ch durch Güte u.
nde
wasser
nden, aufmerksan
ein wirklich leicht
rämlich Konjunkt
der vorhandenn
allen Schuppen
anzendmachen de
des Scheitels.
40 Pf. bei Gmü
t in Calw.

Wärme 15°

1884

Ber.	Gegen den	vor. Durch-	schneid-	preis	mehr wertig
Summe	r	schneid-	preis	mehr wertig	
M.	S.	M.	S.	M.	S.
166	60	30			
407	30				
381	90				
211	90				
172	80				
1340	50				

Mosse,
Königsstr. 38,
Großer Bazar



Schuld der beiden in den mittleren Jahren stehenden Herren ergeben. Man fand bei ihnen eine Menge Karten, Ortsaufnahmen, Skizzen, Aufzeichnungen, die es zweifellos machen, daß sie Militärspionage betrieben haben, und zwar auf unmittelbaren Befehl des französischen Kriegsministers. Im Besitz des Klein fand sich unter den Papieren und Banknoten eine chiffrierte Depesche des französischen Kriegsministers Camperon an Klein vor, die letzterer selbst entziffert und durch Ausschneiden und Wiederzusammenkleben der Buchstaben lesbar gemacht hatte und die in der Uebersetzung etwa lautet: „Sie haben sich angesichts dieses sofort nach Paris zu begeben und hier nähere Befehle in Empfang zu nehmen, die eine Dienstreise nach Coblenz betreffen.“ Die Aufbewahrung und selbstgefertigte Dechiffrierung der Depesche läßt über das Talent des Franzosen für das Handwerk, zu dem er kommandiert war, keine große Meinung aufkommen. Klein ist Ingenieur von Perpignan. Rühlmann, der sich etwas vorsichtiger benahm, ist chef de batterie in Belfort. Die Schuld der Verhafteten hat sich so klar ergeben, daß die Voruntersuchung schon geschlossen werden konnte, so daß die gerichtliche Verhandlung alsbald stattfinden wird.“ So berichtet die „Köln. Ztg.“

Berlin, 18. Aug. Die Rat. Ztg. schreibt: Die Zusammenkunft von Barzin hat eine längere Dauer genommen, als ursprünglich angenommen war. Graf Kaluozky, welcher schon gestern hier erwartet wurde, wird noch bis morgen der Gast des Fürsten Bismarck bleiben und wahrscheinlich morgen abend hier eintreffen, um alsdann direkt nach Wien zurückzukehren. Es ist natürlich, wenn das längere Verweilen des österreich. Ministers auf dem Landtage des Reichskanzlers als Bestätigung der Ansicht betrachtet wird, daß die Konferenz der beiden Staatsmänner eine große Bedeutung habe.

— **Ein Prinz als Reichstagskandidat.** Aus Stuttgart wird dem Fr. Journ. geschrieben: Wie in einem Wahlbezirk Mecklenburg-Schwerins von der Kandidatur des Bruders des Großherzogs, Herzog Paul, die Rede ist, so wird seit heute auch im Stuttgarter Wahlkreis ein Prinz als Reichstagskandidat genannt. Die W. L. Ztg., das bekannte deutsch-parteiliche Blatt, regt heute die Candidatur des Schwagers des Königs, Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar für den ersten württembergischen Wahlkreis (Stuttgart Stadt und Amt) an. Der Vorschlag ist ein entschieden glücklicher. Prinz Weimar erfreut sich hier allgemeiner Beliebtheit und für den Fall, daß er in aller Form die Kandidatur annimmt, darf man seine Wahl als gesichert betrachten. Man ist natürlich sehr gespannt darauf, wie von der deutschen Partei der Vorschlag der W. L. Ztg. aufgenommen wird.

Oesterreich.

— **Ueber die Postdiebstähle in Wien** wird Folgendes berichtet: Die fortgesetzten Diebstähle, von welchen Geldpossendungen heimgesucht werden, haben, wie sich denken läßt, in postalischen wie in polizeilichen Kreisen große Bestürzung hervorgerufen. Heute verlautet nun von gut unterrichteter Seite, daß man Anzeichen dafür habe, daß die Anarchisten die Hand im Spiele haben. Die Zeitungen sind jetzt, in der Periode des Ausnahmezustandes, nicht in der Lage, darüber auch nur Vermutungen auszusprechen. Die Polizei glaubt aber nunmehr auf die richtige Spur gekommen zu sein und ihre Untersuchungen bewegen sich auch in der angegebenen Richtung.

Frauteich.

— **[Statistisches von Paris.]** Nach dem jetzt erst fertig gestellten Ergebnis der Volkszählung vom Dez. 1881 zählte Paris 2,239,928 Einwohner, 1,113,326 männlichen und 1,126,602 weiblichen Geschlechts. Seit 1876 hat die Bevölkerungszahl von Paris um 251,122 Seelen zugenommen. Die erste Volkszählung, die in Paris gemacht wurde, reicht in das Jahr 1700 zurück und wies 720,000 Einwohner auf. Der Pariser Häuser sind 68,126 und davon haben 32,422 über 4 Stockwerke. Verheiratete Männer gab es 1881 in Paris 440,022, verheiratete Frauen 446,297, ledige Männer 621,539 und 557,054 Mädchen aller Altersstufen. Die Zählung der Ausländer ergab 91,872 Männer und 75,542 Frauen, die sich so verteilen:

Belgier 23,981 Männer und 21,300 Frauen; Italiener 15,703 Männer und 5,874 Frauen; Deutsche 15,441 Männer und 15,749 Frauen; Schweizer 12,264 Männer und 8546 Frauen; Engländer 4607 Männer und 6182 Frauen; Amerikaner 2954 Männer und 2973 Frauen; Chinesen 65 und der übrigen Nationen 149. Die geistlichen Genossenschaften gaben noch 1569 Männer und 4369 Frauen als ihnen angehörend an.

Tages-Neuigkeiten.

— **Concert in Zeinach.** Am Sonntag, den 24. ds. wird Fräul. Pauline Schanzenbach von Stuttgart im Badhotel in Zeinach um 7 Uhr Abends ein Gesang-Concert geben.

Wie wir hören, hat Frl. Schanzenbach schon an mehreren Orten, auch in Stuttgart, mit Erfolg concertirt, und rühmt man an der jungen Künstlerin ganz besonders den außerordentlichen Umfang ihrer Stimme. Die Klavierbegleitung sämtlicher Nummern wird die Frl. Schwester der Concertgeberin, die ihre Ausbildung größtentheils in Paris erhalten hat, übernehmen, selbstständig aber nach Piecen von Chopin, Schumann, Liszt, spielen. Im Uebrigen verweisen wir auf das Programm. Da das Concert, nach allem zu schließen, einen künstlerischen Genuß gewähren dürfte, so glaubten wir die kunstverständigen Leser unseres Blattes schon jetzt auf dasselbe aufmerksam machen zu sollen.

* **Gechingen.** Im hiesigen Ort war Musik und Gesang von jeher beliebt, erhielt aber neuen Impuls durch die Thätigkeit des im Jahre 1842 hieher ernannten Schullehrers Jähle, gegenwärtig noch als Pensionär in Calw lebend. Durch Gründung eines Liederkranzes wurden die Cassenjobler der Jugend auch verdrängt, und sowohl Gesang als Musik wurden von da ab gepflegt. Mit wenigen Unterbrechungen hat sich dieß auch erhalten und die bei der letzten Dekanats-Visitation von den Collegien gewünschte jüngste Pflanze ist ein Kirchen-Gesang-Verein, der schon einige gelungene Proben seiner Thätigkeit zur Freude der Einwohnerschaft ablegte. Mehr als dreißig Mädchen, mit einer Abtheilung des Liederkranzes haben alle Sonntag nachmittag Uebung bei Herrn Lehrer Friess, der mit dankenswerther Hingabe seine Zeit zur Verfügung stellt. Aber auch der Eifer der Sänger und Sängerinnen ist rühmenswert wenn man bedenkt, daß die Woche über ange strengteste Arbeit diese jugendlichen Kräfte in Anspruch nimmt. Möge die materielle Unterstützung des neuen Vereins von Seiten der Einwohner und Gemeindevertretung nicht ausbleiben und bald wird derselbe Ersprießliches zu leisten im Stande sein.

Stuttgart, 19. Aug. Der Athlet und Ringkämpfer Bönnenwein gab gestern Abend im Schlachthausaule eine Abschiedsvorstellung, zu welcher sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte, so daß der Saal vollständig gefüllt war. Herr Bönnenwein arbeitete mit Gewichten von 52—256 Pfund mit außerordentlicher Leichtigkeit und bewies, daß er bedeutende Fortschritte gemacht hat. Am 30. d. M. wird er sich in Rotterdam auf der „Maasdam“ zu einer amerikanischen Tournee einschiffen.

Cannstatt, 17. Aug. Der hiesige Stolze'sche Stenografen-Verein feierte heute auf der obern Ziegelei sein erstes Stiftungsfest. Der vom Vorstande entrollte Jahresbericht gab Zeugnis von einer erfreulichen und ersprißlichen Thätigkeit im ersten Vereinsjahre. So galt auch der erste Toast dem Meister Stolze, dem Vater der deutschen Stenografie Sabelberger, dem Vorstande des Vereins, dem Vereinslehrer, den hervorragenden Vertreter der Stolze'schen Sache in Württemberg u. s. w. Daß auch der Gemüthlichkeit ihr Tribut gezollt wurde, zeigte die heitere Stimmung, unter welcher die zahlreich erschienenen Schriftgenossen heimwärts wanderten.

Reutlingen, 18. Aug. Dank der günstigen Witterung sind die Erntegeschäfte nahezu vollendet. Das Ergebnis ist ein sehr befriedigendes, sowohl quantitativ als qualitativ. Auch in der Mühle und beim Baden erweist sich die neue Frucht, wie man allgemein hört, als vorzüglich. Der

ich sollt' vom Fels Kräuter zu 'nem Trank für die kranke Seis mit heimbringen.“

„Das ist wahr, ich hatt's ja ganz vergessen. Dann komm' noch das Endlein mit!“

Sie giengen ein paar Schritte still neben einander, dann sagte der Alte: „Das Büchlein von dem Schweigerstich, der aus purer Lieb für sein Weib all sein Lebtag ein lastschwer Geheimnis mit sich 'rumtschleppen thät, hat also Deiner Grosel gar sehr gefallen?“ —

„Ich kann's Euch gar nit sagen, was Ihr der herzl lieben Frau für 'ne große Gutthat mit dem Büchlein erwiesen habt! — Glaub't, es war besser für ihr Gebreit wie ein starker Thee von Osterlucy oder Bimbernell.“ Bis spät in die Nacht 'nein han ich fürlesen müssen und dann ist sie so friedlich eing'schlafen, wie seit Jahr und Tag mit!“ —

„Wie mich das freut!“ entgegnete Rasper warm und sein Auge schimmerte feucht.

„Die eine Stell“, fuhr Dore fort, „da, wo's ausführlich darthan ist, daß Ansehn vor den Leut ein gut' Ding, aber Schmach vor der Welt und Ruh' in sich selbst doch weit köstlicher wär', die han ich ihr immer und immer wieder fürlesen und zuletzt gar mit allen Sprüchlein 'raus'schreiben müssen.“ —

„Das erhöht noch meine Freud'!“ sprach Rasper zu Dore, und in sich fügte selbst er hinzu: „ich weiß wohl warum und han meinen Zweck mit dem Schweigerstich sicher erreicht.“

„Selt, Ihr denkt an die Grosel, wenn Euch einmal wieder ein ähnlich kernhaft Büchlein zu Händen kommt?“

„Gewiß thu' ich das!“ erwiderte Rasper, indem er seinen großen Filzhut abnahm und sich das lange weiße Haar an beiden Seiten des Gesichts zurückstrich. Dann blickte er auf ein Grassmäckenpaar, das sich über einem

*) Dieser Pflanze (pimpinella saxifraga) schreibt man in einigen Gegenden Heilens eine besondere Heilkraft gegen Nimmungsbeschwerden zu.

dichten Gestrüpp aus Dornen in Zickzackwendungen gegenständig zu erhaschen strebte, und fügte noch hinzu: „Hast Du dann auch schon in dem andern Büchlein g'lesen, das ich Dir für Dein Part allein geben han?“

Dore wurde dunkelrot und entgegnete erst nach kurzer Pause: „Ja, Rasper, und ich bin beinah damit zu End!“

„Und hat Dir die Geschichte von der armen Zigeunermaid ebenso gefallen wie der Grosel die vom Schweigerstich?“ forschte er weiter, ohne sie anzublicken!“

„Ebenso! — vielleicht auch noch mehr!“ gab sie etwas beklommen zurück.

„Selt, es ist eine herzhabte treue Dirne die Zunderlore! Es giebt eine wahrhaft höchliche Freud', daß sie trotz ihrem Abstamm' aus schlechter Art, trotz manchem bitteren Kampf und Leid endlich doch dem Schulzenjörg seine Bäuerin wird.“

„Das thut's, und ich han's ihr auch von Herzen vergönnt!“ —

„Und das Schönst' an der Dirne ist“, fuhr Rasper fort, „daß man ihr glauben kann, sie wär' auch ohne den Schulzenjörg glücklich und kein trüb'elig verwittert.“ Weisbild wor'n! — Kannst Dich noch d'rauf besinnen, Dore, wie sie beim Gemunkel über den Schulzenjörg seine reiche Freierei zu ihrer Kamradin einmal sagt: „Wer 'ne wahre Lieb im Herzen gehabt hat und genau weiß, daß sie an richtiger Stell' ihr Echo finden thät, der kann nie ganz einsam und freudlos sein und wenn der Schluß auch anders ausfällt, als ihn das Herz so gerne ersehnen möcht!“ —

Als habe sie ein niederdrückendes Schamgefühl überwältigt, so tief neigte Dore bei Raspers letzten Worten das Haupt. „Ja“, sagte sie nach kurzem Schweigen, halb zu sich selbst, halb zu dem Alten gewendet: „ja, die Herzfestigkeit ist das Schönste an ihr, und ich han mir den Spruch tief eingepreßt wie ein Gotteswort in der Kinderlehr.“

(Fortsetzung folgt.)

*) Eßkartig.



Stand der üppigen Feldfrüchte ist in Folge der letzten ausgiebigen Regen ein schöner. Die Frühkartoffeln sind allerdings etwas klein geblieben, wohl in Folge der zu großen Trockenheit; hoffentlich wird bei den Spätkartoffeln die Feuchtigkeit, welche sie in letzter Woche erhielten, noch nachwirken. Die Weinberge an der Kalam und in den unteren Lagen des Georgenberges bieten einen prächtigen Anblick. Selbst die durch den Hagel beschädigten Weinberge haben sich unter dem Einflusse der günstigen Witterung wieder etwas erholt. Beim Obst sieht man von Tag zu Tag, daß es mehr giebt, als man anfänglich glaubte. In verschiedenen Gewänden unserer Markung brechen die Bäume beinahe unter der Last der Früchte und können wir daher im Allgemeinen auf einen schönen Ertrag rechnen, wenn es auch, wie beim Wein, ein sog. Glückerjahr wird, der für den einen überaus reich, für den andern aber etwas mager ausfällt.

Schorndorf, 18. Aug. Der Weinstock steht im Allgemeinen wunderbar schön, die vorhandenen Trauben nehmen mit jedem Tag sichtlich an Umfang zu. Die Beeren sind schon ziemlich dick. Abgesehen von den in den letzten Jahren durch Hagel beschädigten Orten ist in den mittleren und geringeren Lagen der meiste Ertrag — jedoch nur ein mittlerer — zu erwarten, da hier die Reife erst nach der kalten Witterung zur Blüte gekommen sind und die letztere bei der anhaltenden Wärme den besten Verlauf nehmen konnte. In den besseren Lagen dagegen gieng die Blüte während der Kälteperiode nur langsam von statten, in Folge dessen einiges durchgefallen ist. Am letzten Donnerstag Nachmittag fiel etwas Hagel auf der Markung Geroldstetten. Der Schaden ist glücklicher Weise unmerklich.

Geislingen, 18. Aug. Die zahlreich hier sich befindlichen österr. Unterthanen feierten gestern Abend das 54. Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich im Saale des Gasthofs zum „Löwen“. In vorerwähnter Weise wurde dem Feste Komitee das Theater der Gesellschaft „Thalia“ überlassen, das zu dem festlich decorirten Saale einen sehr hübschen Hintergrund bildete, in welchem die Hüften des österr. Kaiserpaars mit dem Doppeladler über denselben aufgestellt waren. Herr Cadenhuber aus Wien eröffnete die Feier mit einer schönen Rede, in welcher er alle Anwesenden bewillkommte und für die Teilnahme seinen Dank ausdrückte. Mit begeisterten Worten brachte er die herzlichsten Glückwünsche dem abgefeimten Kaiserpaare entgegen und brachte ein donnerndes Hoch auf dasselbe aus, das mit größtem Beifall aufgenommen wurde. Hierauf wurde die österr. Kaiserhymne von sämtlichen Festteilnehmern gesungen. Hüblich vorgetragene Klavier- und Violinstücke, Couplets und Deklamationen wechselten mit einander ab und gälleten den Abend zu einem sehr angenehmen. Gegen 10 Uhr Abends wurde sodann ein Glückwunschtelegramm von der Festversammlung an Se. Majestät nach Wien abgefordert. Das ganze Fest legte Zeugnis ab von der unwandelbaren Treue und Anhänglichkeit, welche die hier wohnenden Oesterreicher und Böhmen an ihr Kaiser- und Königshaus besitzen und nahm das Fest den schönsten Verlauf.

Von der Fils, 16. August. Am letzten Montag Nachmittag kamen 2 Bettelbuben im Alter von 8 und 11 Jahren aus Deggingen auf den benachbarten Althof Bernad und verlangten von dem eben zum Fruchteinführen abfahrenden Bauern Baumann ein Almosen. Da er wegen des im Anzuge befindlichen Gewitters Eile hatte, wies er sie ab und fuhr davon. Die Buben stiegen in das verschlossene Haus ein, ließen sich die vorgefundene Milch trefflich schmecken, und jänderten zum Danke mit aufgeschuhten Händchen die Scheuer an. Es soll außer einem Beiß nichts gerettet worden sein. Selbsterständig fiel der Verdacht der Brandstiftung sogleich auf die beiden kleinen Stralche, die nun im Amtsgerichtsgesängnis zu Geislingen hinter Schloß und Riegel sitzen.

Jur., D.A. Badnang, 15. Aug. Eines eigentümlichen Todes mußte gestern Mittag das vierjährige Söhnlein eines hiesigen Webers sterben. Es lag beim Vater, der am Spulrad beschäftigt war, sich aber auf einige Minuten entfernen mußte. Nach seiner Rückkehr traf er das Kind am Handgriff des Spulrads erhängt. Es hatte um den Hals an einer Schnur einen sogenannten Schlozer hängen, muß sich, während der Vater fort war, mit dem Spulrad beschäftigt haben, die Schnur verwickelte sich mit dem Handgriff, das Kind glitt aus und blieb mit der Schnur um den Hals am Handgriff hängen. Sofortige Wiederbelebungsvoruche waren erfolglos.

Schwezingen, 17. Aug. Die Kunde von einem schrecklichen Unglück durchläuft eben unsere Stadt und erfüllt alle Einwohner mit inniger Teilnahme. Herr Pfarrer Schumacher von Dbrigheim, welcher zu einem freudigen Familienfest hierher gekommen war, wollte gestern Abend noch in später Stunde mit 3 andern Herren und einer Dame in einer Heidelberger Droschke zurückfahren, um mit dem Nachtzuge diesen Morgen nach Hause zu kommen. Der Kutscher verfehlte jedoch den Weg. Statt die Heidelbergstraße über Plankstadt einzuschlagen, lenkte er an der Kreuzung in die Mannheimer Straße ein und fuhr über Brühl in den Altheim hinein, in dessen Fluten er samt den Pferden ertrank; auch Herr Pfarrer Schumacher sollte hier einen jähen Tod finden. Die vier anderen Personen konnten sich durch Schwimmen und gegenseitige Hilfeleistung retten. Ein Glück bei dem Unglück war es noch, daß einer der Herren kurz vorher den Wagenschlag geöffnet hatte, sonst wären alle unrettbar verloren gewesen.

Friedrichshafen, 16. Aug. Die Lesegesellschaft „Austria“ in Bregenz wollte gestern auf einer Lustfahrt in Konstanz eintreffen und im Inselhotel das Mittagessen einnehmen. Auf dem Wege dorthin kamen sie jedoch nur bis Friedrichshafen. Bei der Einfahrt in den hiesigen Hafen fuhr der Dampfer (das neue österr. Schiff „Austria“) so stark an die Dämenmaner an, daß der Mastkasten eingedrückt wurde und einige Mastschrauben verloren giengen. Das Schiff wurde nach Bregenz zurückgeschleppt.

Heidenheim, 18. Aug. Heute Vormittag um 9 Uhr riefen die Sturmglocken die Löschmannschaft zusammen. Es wollte nämlich im unteren Stadtteil, im sog. Flügel, Feuer ausbrechen. Es brannte auch schon im kleinen Holzstall, der an ein Haus angebaut ist. Das Feuer war bald unterdrückt. Die Gefahr hätte aber können recht groß werden, da dort die

Häuser ziemlich winkelig zusammengebaut sind und das Wasser etwas rar ist. Das Feuer soll durch einen alten fast 80jähr. Mann entstanden sein, der nicht mehr ganz zurechnungsfähig ist.

Vermischtes.

— Ein Pendant zu Fritz Reutter's Läschen „Wahrscheinlichkeit dathett e“. Diesem Prinzip ebenfalls huldigend, schlug am letzten Montag ein Girsauer Landwirt, auch Obstbaumzüchter, C. Sch., die nutzlosen und wie man gewöhnlich sagt, grasgrünen Äpfel von einem schön behängenen Linsenbaum mit einer Stange und vieler Mühe herunter. Und was war die Ursache dieser baummörderischen Handlung? Damit die Äpfel nicht gestohlen, resp. von den bösen Buben herabgeworfen werden. —

— Auf der Universität. Herr (in ein Restaurant tretend): „Kellner, hier ist ja wohl die Kneipe der Germania?“ Kellner: „Zawohl! Das separate Zimmer dort!“ Herr: „Ich möchte den Studiosus Weiß sprechen!“ Ist er drinnen?“ Kellner: „Behüte! Herr Weiß ist seit Morgens acht Uhr im Colleg und kommt erst um ein Uhr zum Essen hierher!“ Herr: „Das ist schade! Ich bin auf der Durchreise hier und hätte meinen Schwager gern gesprochen!“ Kellner: „Ah! Schwager? Sie sind nicht der Herr Vater? Bitte, dann treten Sie nur hinein! Die Herren sitzen gerade bei einer kleinen Vormittagsbowle!“

— Der Kapellmeister eines nicht unbedeutenden Stadttheaters hat eine besondere Vorliebe für das Ausarbeiten scharfer Gegenätze: das Forte klingt ihm nie stark genug, das Piano des Orchesters möchte er noch mehr mäßigen. Einer der Geiger brachte folgende Anekdote in Umlauf. Die Mendelssohn'sche Musik zum „Sommernachts Traum“ war des Direktors Stedensperfer; da schwelgte er in Pianissimo. So leise und geisterhaft wir spielten immer schrieb er „Pia—nissimo, meine Herren, bitte noch einmal!“ Da legten die ärgerlichen Flederfüßer ihre Instrumente einmal einfach an den Mund, ohne hineinzublauen. „Ausgezeichnet, bravo“ rief er. „Nur bei der Vorstellung wenns möglich ist, noch ein klein wenig leiser.“

— Ein Börsenspekulant hatte fallirt, was ihn aber nicht abhielt, noch während sein Concurs abgewickelt wurde, täglich spazieren zu reiten. Darüber ärgerten sich seine Gläubiger natürlich furchtbar, und eines Tages erschien im gelesesten Blatt der Stadt folgendes Epigramm:

An Herrn M . . . in Concurs.
Mein Freund, du mußt nur recht verstehen,
Was des Volkes Stimme spricht:
Es kann der Mensch wohl Pleite gehen;
Doch Pleite reiten soll er nicht!

Am andern Tage stellte Herr M . . . seine Spazierritte ein. — Eine Klapphorn-Konkurrenz. In Bella-Vista, einem Vergnügungsorte in Hannover, wurde kürzlich bei einem Volksfeste auch ein Preis von zehn Mark für das beste Klapphorn-Verschöten ausgeschrieben. Proklamirt wurde als Sieger der Verfasser folgender Reime:

„Zwei Knaben zogen an den Nil,
Den Einen fraß ein Krokodil;
Der Andre starb am Fieber,
Drum geh' nicht hin mein Lieber!“

— Naïve Logik. Madame kommt vom Theater nach Hause und findet Minna in der Küche über einem Kolloportage-Roman sitzend und eifrig lesend. Vor der bildungsflüchtigen Küchenfee stehen zwei brennende Lichter. Madame ist natürlich empört über diese Verschwendung und herrscht die in die Lektüre versunkene an: „Aber, Minna, ich glaube gar, du brennst zwei Lichter zum Romanlesen!“ „I wo, Madame,“ entgegnet ruhig das Mädchen. „det is man een Licht! Ich habe det een bloß in zwei Stücken geschnitten!“

(Eingekendet.)

Im Verlage des Hrn. D.A.-Geometer Bühner hier ist in den letzten Tagen eine von ihm gefertigte Karte des Oberamtsbezirks Calw erschienen, die einem längst gefühlten Bedürfnisse entspricht und alle Beachtung verdient. Dieselbe harmonirt mit dem neuesten Stande sämtlicher Ortskarten, enthält also alle, auch in jüngster Zeit erst angelegten Wege und ist deshalb ein vortrefflicher Wegweiser nach allen Richtungen hin. Was die Karte aber besonders wertvoll macht, das sind die Angaben über die Höhe der verschiedenen Orte über dem Meere mit blauen Zahlen in Metern ausgedrückt, sodann über die Entfernung der Orte von der Oberamtsstadt in größeren rothen, Kilometer bedeutenden Zahlen, die unmittelbar über dem Ortsnamen stehen, und endlich über die Länge verschiedener Wegstrecken von einer Kreuzung oder Wegegabelung bis zur nächsten, wobei die Endpunkte dieser Strecken der größeren Deutlichkeit wegen meistens mit kleinen rothen Kreuzchen bezeichnet sind. Die Flüsse und Bäche sind mit blauer Farbe eingezeichnet, während die Oberamtsgrenze roth markirt ist, so daß schon der erste Blick auf die Karte einen freundlichen Eindruck macht. Die ganze Arbeit ist überhaupt mit größtem Fleiße und größter Pünktlichkeit ausgeführt, so daß auch die weitest gehenden Ansprüche an eine solche Karte ihre Befriedigung finden werden, und kann daher die Anschaffung derselben Jedermann, der beruflich oder zum Vergnügen unser Oberamt durchwandern muß oder will, auf's Angelegentlichste empfohlen werden, zumal der Preis ein sehr billiger genannt werden darf. Daß auch der in die Karte hereinsinkende Theil des Oberamts Neuenbürg, der mit Döbel abgrenzt, mit gleicher Pünktlichkeit behandelt ist, kann nur zur weiteren Empfehlung der Karte dienen. Die Karte ist (s. vor. Nr.) auch amtlich empfohlen und ist ihr dadurch zunächst die Einführung in den Kanzleien und Schulen gesichert; es darf aber auch wohl die Erwartung ausgesprochen werden, daß sie nächstem auch in den Gasthöfen und Dorfwoirshäusern zur Orientirung für die vielen im Sommer unsern Bezirk durchstreifenden Fremden oder noch besser in der Hand eines jeden Touristen zu finden sein wird und wünschen wir von ganzem Herzen dem Fleiße, der auf diese Arbeit verwendet worden ist, die ihm gebührende Anerkennung.

Amthche Bekanntmachungen.

Forstamt Neuenbürg. Weißtannensamen- Lieferung.

Die Lieferung von ca. 50 Ctr. Tannensamen nach Neuenbürg (forstamtl. Samenboden), ca. 20 Ctr. nach Calmbach (Revieramt), 5 Ctr. nach Schwann (dto.) und 2 Ctr. nach Liebenzell (dto.) wird unter den bisherigen Bedingungen im Submissionsweg vergeben. Schriftliche Offerte mit Angabe des Preises pro Ctr. am genannten Lieferort und der garantierten Reinkraft sind bis
Freitag, den 29. August,
Nachmittags 3 Uhr,

beim Forstamt einzureichen, zu welcher Zeit dieselben geöffnet werden.
Die Auswahl unter den Submittenten wird sich vorbehalten. Nach erfolgtem Zuschlag werden die zu liefernden Quantitäten genau bestimmt.

Aufforderung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des R. Oberamts in Nr. 90 ds. Bl. und den Anschlag am Rathaus werden die Unternehmer aller unter den §. 1 des Unfallversicherungsgesetzes fallenden Betriebe, aufgefordert, mit Benützung des ihnen zukommenden Formulars die vorgeschriebene Anmeldung sofort vorzunehmen. Diejenigen Unternehmer von unfallversicherungspflichtigen Betrieben, welchen Anmeldeformulare nicht zugeföhrt wurden, sind hienüt nicht von der Anmeldepflicht befreit; sie haben vielmehr bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen die Anmeldung zu vollziehen.
Calw, den 18. August 1884.

Stadtschultheißenamt.
Gaffner.

Zavelstein. Accord über Verschindlungs- und Anstrich-Arbeit.

Das Verschindeln der Langseite des hiesigen Schulhauses, sowie das Anstreichen dieser Seite und auch der schon früher verschindelten und angestrichenen nördlichen Giebelseite wird im Wege schriftlicher Submission vergeben und zwar:

Maurer-Arbeit angechl. zu 10 M.
Verschindlungsarbeit " " 294 M.
Anstrich-Arbeit " " 244 M.

Ueberschlag und Bedingungen liegen bei Unterzeichnetem zur Einsicht auf, bei welchem auch die bezüglichen Offerte bis Montag, den 25. d. M., Morgens 9 Uhr, eingereicht werden wollen.

Den 18. August 1884.
Stadtschultheißenamt.
Wiedenmayer.

Simmozheim. Schafwaiden- Verpachtung.



Am Samstag, den 23. d. Mo., Vormittags 10 Uhr, findet dahier die Verpachtung der Sommerschafwaiden, die vom 1. März bis Martini jeden Jahres mit 250 Schafen, worunter aber mindestens 100 Böckchen sein müssen,

besahren werden darf, auf weitere 3 Jahre statt.

Liebhaber wollen sich hiezu mit gemeinderätlichen Vermögenszeugnissen einfinden.

Am 15. August 1884.
Gemeinderat.
Vorstand Siegel.

Oberfollwangen.

Abbitte.

Die am 4. d. M. in aufgeregtem Zustande gegen den Schultheißen und Gemeinderat von hier, auf offener Straße ausgesprochene Beschuldigung nehme ich hienüt, als ganz auf Unwahrheit beruhend, zurück und bitte dieselben um Verzeihung.

Den 16. August 1884.
I. Schauble.
vdt. Schultheißenamt.

Privatanzeigen.



V.-V. C. Sonntag,
den 24. ds. Mo., Nachm.
präcis 4 Uhr,

Monats-Versammlung
bei Kamerad Schwarzmaier, wobei
zahlreiches Erscheinen erwünscht ist.

Reiner Aepfelmoss

1/2 Liter 10 S bei
Georg Frommer.

Ein kräftiges

Mädchen

vom Lande wird in eine auswärtige
Kunstnähle zu baldigem Eintritt ge-
sucht. Näheres im Compt. d. M.

Ein junger, solider Mensch findet
dauernde

Beschäftigung

in der Kragenfabrik von
S. F. Baumann.

Neues Sauerkraut

empfiehlt Gärtner R a r ch.
Martinemoos.

Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Sicher-
heit liegen pr. sofort 3700
Mark zu 4 1/2 % zum Aus-
leihen parat. Im Falle auch in
mehreren Posten.
Pfleger Jakob Würfle.

3 gute Füßchen

79, 90 und 100 Ctr. haltend, verkauft
R o ch im Mühlweg.

Seit 10 Jahren bewährt!

Oberstabsarzt Dr. G. Schmidt's Gehör-Oel

heilt schnell und gründlich tem-
poräre Taubheit, Ohrenfluß,
Ohrenschmerzen, selbst in den ältes-
ten, hartnäckigsten Fällen. — Das
lästige Ohrensausen sowie leichte
Schwerhörigkeit sofort beseitigt,
wie tausende Original-
Atteste beweisen. Preis à Flasche
mit Gebrauchs-Anweisung 3 M.
50 S. In Wien nur echt mit
Schutzmarke bei Ap. A. Scharrer,
VII., Mariahilferstr. 72, Kreuz-
Apothek. In Prag: Apoth. J.
Fürst. — Haupt-Depôt für
Süddeutschland in Stuttgart
in der Hirsch-Apothek bei
Apoth. Zahn & Seeger.

Central-Depôt bei Theod.
Jacobi in Görlitz.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend?

Brause-Limonade-Bonbon



Man zerstoße einen Bonbon in einem Glase, gieße Wasser zu und augen-
blicklich ist wider Umrühren ein Glas Brause-Limonade fertig.

mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-
Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgießen von Wasser
und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patent in d. meist. Staaten) bewahren
sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher
sowol im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Land-
partien, Jagden, Manöver, sowie Bällen, Concerten, Theater etc. zu
empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art in einem Glase
Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei
sanftes Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.
do. à 5 " 0 " 55 "
Kistchen mit 96 " 9 " 60 "

Für Export außer deutschen mit engl., span., holländ., italienisch.,
schwed., russ., arab., indisch., chines., französ. etc. Etiketten.

Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher
Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des
Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium
bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in
Apotheken erhältlich.

GEBR. STOLLWERCK, KÖLN.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Nieder-
lagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorrätzig, oder werden
auf Verlangen von denselben verschrieben.

Ruhrkohlen

Ia. gewaschene, schwere Rußschmiedekohlen (rein Chamöe) M. 125. —
Ia. " griesfreie Rußkohlen (bester Hausbrand) M. 145. —
per 200 Ctr. ab Mannheim liefert

Ph. J. Lehmann, Mannheim.

Stammheim.

Um zu räumen verkaufe reinen roten Pfälzer Wein

das Liter zu 35 S, selbstgebrannten
Frucht- und
Zwetschgenbranntwein,
das Liter 60 S bis 1 M.
F. Weiß: Köhle.

Haus-Verkauf.

Das den Kindern des
verst. Christian W o c h e l e
gehörige Wohnhaus im
Zwinger nebst Gras- und Baumgarten
hinter dem Hause steht dem Verkaufe
aus und wollen sich Liebhaber wenden
an
Christian S ch n a u f e r,
Notarherber.

1700 Mark

sucht für einen Bezirksanwärter
gegen gute, doppelte Sicherheit aufzu-
nehmen
Verw. Aktuar Staudenmayer.

Das nunmehr 16 Jahre so be-
liebte, trotz aller Nachah-
mungen unübertroffene Haarwasser
v. Retter, München, (staatl. ge-
prüft u. begutachtet), welches statt Od
od. Pomade tägl. gebraucht bestens zu
empfehlen ist, verl. um 40 S u. M. 1. 10.
E. Georgil am Markt, Calw.

1 Häckselmaschine

und Stroh wird gesucht in der
Villa Johanna
bei Calw.

Magoldwärme 14°

